



Nur wenn der Zahnarzt
nicht bohren muss,
fällt den Patienten das
Lächeln leicht

Bei Karies: Gel statt Bohrer

Zum Zahnarzt gehen die wenigsten Menschen gern. Schon im Wartezimmer wird uns mulmig, wenn das sirrende Geräusch des Bohrers aus dem Behandlungsraum dringt. Denn vor Karies ist niemand gefeit, auch wenn gründliches Putzen die Häufigkeit der Zahnerkrankung verringert. Regelmäßige Kontrollen helfen zudem, Schäden am Schmelz festzustellen, wenn sie noch mit einfachen Mitteln und kleinen Füllungen repariert werden können.

Eine neu entwickelte Methode belohnt frühes Erkennen gleich mehrfach: Im Anfangsstadium kann Karies nun ganz ohne Bohren, Schmerzen und den Verlust gesunder Zahnschicht therapiert werden.

Bei der sogenannten Kariesinfiltration behandelt der Arzt die Oberfläche des betroffenen Zahns zuerst mit einer speziellen Flüssigkeit. Dann trocknet er die Poren im Zahnschmelz mit Alkohol und bringt einen farblosen Kunststoff, das

Infiltrationsgel, auf. Dieses erwärmt er mit UV-Licht. Dabei dringt das Gel in die von Karies befallene Stelle ein und bringt den Zahnverfall zum Stillstand. „Die Methode ist für die Patienten schonender als das herkömmliche Verfahren“, erklärt Dr. Mariana Mintcheva, Zahnärztin an der Kaiserberg Klinik in Duisburg.

Da die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt, muss der Patient allerdings die 80 Euro für diese Therapieform selbst zahlen.